



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Ethik der Textkulturen Erlangen für das Sommersemester 2010

STAND 13. Juli 2010

- 1 Überblick
- 2 Vorlesungen
- 3 Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

1 Ethik der Textkulturen: Lehrveranstaltungsprogramm Erlangen
SS 2010
geordnet nach Modulen

1 Überblick

M1 Geschichte und Theorie der Ethik		
M1	VL	„Ethik in Philosophie und Religion“ Seubert • Fr 10:00 – 12:45 Uhr • KH 0.023
M1	OS	„Gut und Böse als ethische Struktur“ Wischmeyer • Mi 16:15 – 17:45 Uhr • TSG R. 0.023
M1	HS	„Theorien der Gerechtigkeit“ Kulenkampff, Schönleben • Mo 16:15 – 17:45 Uhr • PSG A 402
M2 Hermeneutik und Fremdverstehen		
M2	HS	„Visuelle Reflexionen zum Sprachgebrauch“ Klotz • Einzeltermine am 29.4.2010, 6.5.2010, 20.5.2010, 10.6.2010, 24.6.2010, 8.7.2010, 22.7.2010 12:15 - 15:45 • TSG U1.028
M2	OS	„Gut und Böse als ethische Struktur“ (siehe Modul 1)
M2	Kompakt-seminar	„Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation: Pragmatische und kognitionslinguistische Perspektiven“ Eisenlauer • 12. – 17.09.2010
M3 Narrativität und Normativität		
M3	HS	„Das Märchen zwischen Ethik und Moral“ Wohlleben • Di 16:00 – 17:30 Uhr • B202
M3	Kurs	„Wirkungsgeschichte als hermeneutische Kategorie“ Scholz • Di 14:00 – 16:00 Uhr • TSG R. 0.023
M4 Theorien der Kanon- und Wertebildung		
M4	Kurs	„Wirkungsgeschichte als hermeneutische Kategorie“ (siehe Modul 3)
M5 Sprach-, kommunikations- und medienwissenschaftliche Aspekte der Normbildung		
M5	HS	„Visuelle Reflexionen zum Sprachgebrauch“ (siehe Modul 2)
M5	HS	„Theorien der Gerechtigkeit“ (siehe Modul 1)
M5	Kompakt-seminar	„Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation: Pragmatische und kognitionslinguistische Perspektiven“ (siehe Modul 2)
M6 Rhetorik öffentlichen Schreibens und Sprechens		
M6		
M7 Angewandte Ethik		
M7	VL	„Ethik in Philosophie und Religion“ (siehe Modul 1)
M7	HS	„Angewandte Ethik“ Kötter • Di 8:30 – 10:00 Uhr • PSG A 301
M7	HS	„Ethische Reflexionen zur Terrorismusbekämpfung - vom bellum iustum zum War on Terror“ Balsiger • Blockseminar Fr-Sa 9:00 – 13:00 Uhr • PSG A 402
M7	Kurs	„Wirkungsgeschichte als hermeneutische Kategorie“ (siehe Modul 3)

2 Vorlesungen

Titel: Ethik in Philosophie und Religion
Art der Veranstaltung: Vorlesung, Modul 1 und Modul 7
Zeit: Fr 10:00 – 12:45 Uhr Raum: KH 0.023
Dozent: Prof. Dr. Harald Seubert
Inhalt: Aristoteles begriff das ethische Wissen, im Unterschied vom theoretischen, einst als ‚Wissen, um zu handeln‘. Die Vorlesung wird zunächst eine Übersicht über Grundformen philosophischer Ethik geben. Dabei werden wesentliche systematische ebenso wie historische Ausprägungen dargestellt und es wird nach erforderlichen Komplementaritäten zwischen den Ethiktypen gefragt. Dabei möchte ich u.a. den folgenden Fragen nachgehen: Wie verhalten sich (Aristotelische) Glückseligkeits- und (Kantische) Sollensethik zueinander; welchen Beitrag erbringt die Diskursethik von Habermas und Apel?; was ist Ethikbegründung?; was verändert sich, wenn nach Gerechtigkeit oder nach dem guten Leben gefragt wird?; wo liegt der Gewinn analytisch philosophischer Ethik? und welche Felder Angewandter Ethik werfen heute die entscheidenden Fragen auf? Im zweiten Teil des Kollegs geht es (auch in Fortsetzung meiner Lehrveranstaltungen über das Verhältnis von Philosophie und Theologie) um das Verhältnis philosophischer und theologischer Ethik, um schließlich in einem dritten Teil ethische Implikationen der Weltreligionen im Vergleich zu analysieren. Eine fakultative Diskussion bietet Möglichkeiten zur Vertiefung und Ergänzung.
Voraussetzungen / Organisatorisches: Die Vorlesung ist besonders für die Philosophicum-Prüfung geeignet, sie steht Hörern aller Fakultäten und Seniorenstudenten offen. Die Veranstaltung ist auch geeignet für Studierende von Ethik der Textkulturen, dort Module 1 und 7.
Empfohlene Literatur: 1. E. Tugendhat, Vorlesungen über Ethik. Frankfurt/Main 1993 u.ö. 2. M. Düwell u.a. (Hgg.), Handbuch Ethik. Stuttgart 2002. 3. R. Stoecker (u.a.), Handbuch Angewandte Ethik. Stuttgart 2010 (i. Erscheinen). 4. H.-G. Ulrich, Wie Geschöpfe leben. Konturen evangelischer Ethik. Münster 2005.

Titel: Ethik in Philosophie und Religion

5. C. H. Ratschow (Hg.), Ethik der Religionen. Ein Handbuch. Stuttgart 1980.

3 Hauptseminare/sonst. Veranstaltungen

Titel: Gut und Böse als ethische Struktur
Art der Veranstaltung: Oberseminar, Modul 1 und Modul 2
Zeit: Mi 16:15 - 17:45 Uhr Raum: TSG R. 0.023
Dozenten: Prof. Dr. Oda Wischmeyer
Inhalt: Im Oberseminar werden folgende Texte gelesen: (1) Genesis 1-3 als Basistext. (2) Philon von Alexandria, Allegorische Auslegung I-III, als jüdische ethische Auslegung. (3) Paulus, Römerbrief Kapitel 5-7, als anthropologische Auslegung. (4) F. Nietzsche, Zur Genealogie der Moral, als Gegentext. Begriffliche Basis: Artikel "Gut, das Gute, das Gut" in: Historisches Wörterbuch der Philosophie 3, Darmstadt 1974, 937-972. Thematische Einführung: A. Pieper, Gut und Böse, Beck Wissen, München 2008(3. Aufl.).

Titel: Theorien der Gerechtigkeit
Art der Veranstaltung: Hauptseminar, Modul 1 und Modul 5
Zeit: Mo 16:15 - 17:45 Uhr Raum: PSG A 402
Dozenten: Prof. Dr. Jens Kulenkampff, Mark Schönleben

Titel: Visuelle Reflexionen zum Sprachgebrauch
Art der Veranstaltung: Hauptseminar, Modul 2 und Modul 5
Zeit: Einzeltermine am 29.4.2010, 6.5.2010, 20.5.2010, 10.6.2010, 24.6.2010, 8.7.2010, 22.7.2010 12:15 - 15:45 Uhr Raum: TSG U1.028
Dozenten: Prof. Dr. Peter Klotz
Inhalt: Sprachgebrauch lässt sich unter etlichen Perspektiven beobachten, so z. B. sozial-phänomenologisch, (system-)linguistisch, pragmatisch, historisch, ethisch. Wissenschaftlich werden zumeist Einzelaspekte herauspräpariert, eine Zusammenschau geschieht nur selten. In diesem Seminar soll der Versuch gemacht werden, über Bilder dergestalt zu reflektieren, wie sie Sprache und Sprachgebrauch thematisieren (das muss freilich nicht ihr einziges Thema sein). Dies führt in konkretisierender und exemplarischer Weise zu einer konstruktiven Umkehrung linguistischer Zugehensweise: Nicht irgendeine Sprachverwendung wird fokussiert, beschrieben und zugeordnet, sondern die Sprachthematizierung, die in einem Bild liegt, soll konkretsprachlich gefunden und in den Zusammenhang sowohl zeichentheoretischer als auch systemlinguistischer und pragmatischer Erläuterung gestellt werden. Das bedeutet nichts weniger als die Erprobung der Erklärungsweite und –tiefe linguistischer und pragmatischer Sprachbeschreibung. Nicht die begrifflich-terminologische Fixierung steht also im Vordergrund, sondern die Dynamisierung der Sprachbegegnung; nicht Komplexitätsreduktion, sondern Entfaltung des Beschreibungsraumes, innerhalb dessen die Fragen nach einer Sprachgebrauchsverantwortung, des Sprachmissbrauchs oder der Sprachlenkung das Erkenntnisinteresse steuern. Wenn man z.B. Rembrandts Bild „Titus“, seinen schreibenden Sohn, betrachtet, so wird man nicht nur auf die Dualität bzw. auf das Registerkontinuum (Sieber; Günther) von Oralität und Literalität stoßen, sondern auf das durch Schriftlichkeit eigen-artig verantwortete Denken, auf die „innere Sprache“ (Wygotski) und auf die äußere, auf die Verlangsamung der Sprachhandlung (Ehlich), auf ihre Medialität und somit auf ihre Dokumentalität. Eine Exkursion nach München in die dortigen Pinakotheken zu ausgewählten Bildern gehört zur Konkretisierung des Seminarprogramms. Dadurch soll überdies eine individuelle Expansion der Interessen der Studierenden angeregt werden.
Voraussetzungen / Organisatorisches: Exposeabgabe bis 12.04.2010. Referat und Hausarbeit.
Empfohlene Literatur: Neben linguistischer und pragmatischer Standardliteratur werden relevant:

Titel: Visuelle Reflexionen zum Sprachgebrauch

Gottfried Boehm (2007): „Wie Bilder Sinn erzeugen. Die Macht des Zeigens“, Berlin; Heiko Hausendorf (Hrsg.)(2007): „Vor dem Kunstwerk. Interdisziplinäre Aspekte des Sprechens und Schreibens über Kunst“, München; Wilhelm Köller: „Narrative Formen der Sprachreflexion. Interpretationen zu Geschichten über Sprache von der Antike bis zur Gegenwart“, Berlin 2006; Wilhelm Köller (2004): „Perspektivität und Sprache. Zur Struktur von Objektivierungsformen in Bildern, im Denken und in der Sprache“, Berlin/New York; Sabine Schmölder-Eibinger/Georg Weidacher (Hrsg.)(2007): „Textkompetenz. Eine Schlüsselkompetenz und ihre Vermittlung“, Tübingen sowie die Kataloge der Münchner Pinakotheken.

Titel: Das Märchen zwischen Ethik und Moral

Art der Veranstaltung: Hauptseminar, Modul 3

Zeit: Di 16:00 - 17:30 Uhr

Raum: B 202

Beginn: 20.04.2010

Dozenten: Dr. Doren Wohlleben

Inhalt: Das (Volks-)Märchen gilt gemeinhin als diejenige Gattung, in der Grenzen klar gezogen sind, die räumlichen wie die moralischen. Der gute Held kennt seinen Weg, weiß, was zu tun ist und muss sich den Herausforderungen „nur“ noch stellen, sie aber nicht mehr hinterfragen. Im Märchen scheint die Ethik (als Metamoral) überflüssig. Das Seminar widmet sich Märchen im interkulturellen Vergleich, für die das Erzählprinzip der „quest“ (der Suche/ der Heldenreise, auf der es bestimmte Aufgaben zu bewältigen gilt) strukturbildend ist. Deren Adaptionen in andere Gattungen (Drama, Roman) sollen auf ihre Grauzonen und Grenzverwischungen hin untersucht werden, die eine ethische Lektüre nötig machen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Voraussetzungen: große Lektürebereitschaft, erzähltheoretisches und interdisziplinäres Interesse, experimentelle Neugierde.

Kurze Motivationsbegründung/ Interessenschwerpunkten per e-mail: doren.wohlleben@phil.uni-augsburg.de (bitte ‚Universität Erlangen‘ angeben – ein Parallelseminar wird in Augsburg gehalten)

Scheinerwerb: aktive Mitarbeit, Essay, Hausarbeit (Abgabe: 1.9.2010)

Empfohlene Literatur:

Primärliteratur (bitte diese Ausgabe anschaffen, falls erschwinglich und nicht bereits andere vorhanden): Grimms Märchen. Text und Kommentar. Hg. v. Heinz Rölleke. Deutscher Klassiker Verlag, Bd. 16., € 18. Für eine erste Orientierung und spätere Vertiefung (mit dortiger Bibliographie) vgl.: Mathias Mayer; Jens Tismar: Kunstmärchen. Stuttgart/Weimar 42003; S. 1-12. Ein Reader (weitere Primär- und Sekundärliteratur) wird in der zweiten Sitzung zum Selbstkostenpreis ausgehändigt.

Titel: Angewandte Ethik
Art der Veranstaltung: Hauptseminar, Modul 7
Zeit: Di 8:30 – 10:00 Uhr Raum: PSG A 301
Dozenten: Dr. Rudolf Kötter

Titel: Ethische Reflexionen zur Terrorismusbekämpfung - vom bellum iustum zum War on Terror
Art der Veranstaltung: Hauptseminar, Modul 7
Zeit: Blockseminar Fr-Sa 9:00 – 13:00 Uhr Raum: PSG A 402
Dozenten: Prof. Dr. Philipp Balsiger

Titel: Wirkungsgeschichte als hermeneutische Kategorie
Art der Veranstaltung: Kurs, Modul 3, Modul 4 und Modul 7
Zeit: Di 14:00 - 16:00 Uhr Raum: TSG R. 0.023
Dozenten: Dr. Stefan Scholz
Inhalt: Die hermeneutische Kategorie der Wirkungsgeschichte ist vor allem mit dem Ansatz Hans-Georg Gadamers verbunden. In diesem Kurs werden wir ausgewählte Passagen seines Werkes hierzu gemeinsam lesen und diskutieren sowie kritische Anfragen, wie sie insbesondere von links-emanzipatorischen Richtungen formuliert wurden, wahrnehmen. In einem zweiten Schritt werden wir die Übertragung dieses Paradigmas auf die Bibelinterpretation anhand Peter Stuhlmachers Hermeneutik des Einverständnisses kennenlernen und in ihrer Bedeutung und ihren Grenzen würdigen. In einem dritten Schritt werden wir anhand ausgewählter und zentraler Bibeltexte den hermeneutischen Ertrag der Kategorie der Wirkungsgeschichte in der Praxis erproben und textethisch reflektieren.

Titel: „Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation“: Pragmatische und kognitionslinguistische Perspektiven
Art der Veranstaltung: Kompaktseminar, Modul 2 und Modul 5
Zeit: 12.09 bis 17.09.2010 Ort: Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg
Dozenten: Volker Eisenlauer, M.A. / Prof. Mechthild Habermann / Prof. Wolfram Bublitz
Inhalt: Die Frage nach dem „Ursprung der Sprache“ bleibt in vielen linguistischen Abhandlungen unbeantwortet oder wird erst gar nicht gestellt. Da es keine konkreten Beobachtungen zur Entwicklung der Sprache in der Evolutionsgeschichte gibt, können nur vage Theorien zur Sprachgenese formuliert werden; gängige Ursprungstheorien schließen Wundertheorien, Nachahmungstheorien ebenso wie Naturlauttheorien mit ein.

Titel: „Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation“: Pragmatische und kognitionslinguistische Perspektiven

In seinem Werk „Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation“ entwickelt Michael Tomasello neue Lösungsansätze und erklärt die Entstehung der Sprache funktional. Die Genese von Sprache ist demnach eng mit allgemeinen Kommunikationsaufgaben innerhalb kooperierender Gruppen verknüpft. Sie baut auf der Fähigkeit zur so genannten „Wir-Intentionalität“, d.h. auf der menschlichen Eigenart, an kooperativen Aktivitäten mit geteilten Zielen und gemeinsamen Absichten teilzunehmen. Die Anfänge dieser Fähigkeit sieht Tomasello in der Gestenkommunikation: Primitive Zeigegesten können erst auf der Grundlage von wechselseitigem Wissen funktionieren. Mit der Blick- bzw. Zeigerichtung übernehmen die Beteiligten auch die Intention des jeweils anderen.

Im Rahmen des Workshops sollen Tomasellos Thesen in den Paradigmen der linguistischen Pragmatik sowie der kognitiven Linguistik diskutiert werden:

- Was versteht man unter Intentionalität und wie tritt diese sprachlich in Erscheinung? Wie entsteht wechselseitiges Wissen bzw. rekursives Erkennen?
- Wie gestaltet sich „Wir-Intentionalität“ sprachlich in unterschiedlichen Textsorten bzw. Kommunikationsformen, z.B. in Briefen, antiken Dramen, im Chat, in instruktiven Texten, formellen Anschreiben, in informellen Gesprächen?
- Was umfasst das „Wir“ in globalen Kommunikationsräumen und wie wird dies sprachlich reflektiert? Wo bzw. in welchen Kontexten wird mit der „Wir-Intentionalität“ gebrochen?
- Welche mentalen Organisationstechniken werden beim Aufbau von geteiltem Wissen angewendet, z.B. categorization, entrenchment and salience, imagery, attention allocation and perspectivization, domains, cognitive models and mental spaces?
- Welche neuroanatomischen bzw. neurophysiologischen Bereiche werden bei sprachlichen Aktivitäten angesprochen?

Die Studierenden werden dazu angehalten, ihre konkreten Fragestellungen im Vorfeld auszuarbeiten und nach passenden Anschauungsbeispielen zu suchen. Diese sollen dann zu Beginn des Workshops vorgestellt werden, um im weiteren Verlauf die Referate in Kleingruppen auszuarbeiten. Abschließend stellen die Studierenden ihre Ergebnisse im Plenum vor.